

Gewaltfreiheit trainieren – Die friedenspolitische und friedenspädagogische Relevanz eines Praxisfeldes politischer Bildung in Deutschland – Eine institutionengeschichtliche Bestandsaufnahme

Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.),
angenommen vom Senat der Hochschule Vechta
vorgelegt von Achim Schmitz

Zusammenfassung

„Gewaltfreiheit trainieren“ ist ein wichtiges Praxisfeld in Friedenspädagogik und sozialen Bewegungen. Die Trainingsarbeit begann mit praktischen Vorbereitungstrainings auf gewaltfreie Aktionen vor allem der Friedens- und Ökologiebewegungen und wurde ergänzt durch Trainings für die Vorbereitung gewaltfreier Unterstützung gesellschaftlicher Minderheiten vor gewaltsamen Übergriffen und durch Qualifizierungen für zivile Konfliktbearbeitung. Die Aufgabe der Studie ist eine institutionengeschichtliche Aufarbeitung der verschiedenen Trainingstypen unter Berücksichtigung ihrer Entstehungsgeschichte.

Auf der Basis einer begrifflichen und konflikttheoretischen Annäherung wird der Forschungsgegenstand in politikwissenschaftlicher Hinsicht demokratiethoretisch eingeordnet; aufgrund der verschiedenen Strömungen der Trainingsarbeit wird er in zwei Theorien, der partizipatorischen und der anarchistischen Demokratiethorie verortet. In erziehungswissenschaftlicher Hinsicht wird er vor dem Hintergrund der Kritischen Erziehungswissenschaft friedenspädagogisch betrachtet. In diesem Kontext werden die in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern bzw. in der politischen Bildung und so auch in diesem Arbeitsfeld vorhandenen Standardisierungsbestrebungen ansatzweise kritisch reflektiert.

In Anlehnung an eine Typologie von Gewaltfreiheitstrainings werden exemplarische Trainingsauswertungen und zu dieser Datenbasis zugehörige Variablen qualitativ analysiert. Dabei wird auf Trainingsprotokolle und andere in Büchern und Zeitschriften publizierte Berichte zurückgegriffen. Geschichte und Traditionen der Trainingsarbeit werden deskriptiv betrachtet. Analysiert werden Beiträge in Zeitschriften und Rundbriefen quantitativ und die exemplarischen Trainingsauswertungen qualitativ in Anlehnung an seine Fragestellungen und Arbeitshypothesen. Außer den genannten Quellen werden einzelne Aussagen nicht-standardisierter qualitativer Befragungen und Interviews hinzugezogen. Der Berichtszeitraum der Längsschnitterhebung erstreckt sich im wesentlichen von den 1970er bis 1990er Jahren mit Betrachtungen der Vorgeschichte und der aktuellen Entwicklung.

Im Fazit wird ein kritischer Blick auf die Entwicklung der Trainingsgeschichte ausgehend von ursprünglichen gewaltfreien Visionen bis zu heutigen Kursen, die von verschiedenen Strömungen sozialer Bewegungen angeboten werden, gelenkt. Aus diesem Fazit ergeben sich Vorschläge für Training und Ausbildung in gewaltfreiem Konfliktverhalten und für Forschungsfragen in zukünftigen (unter anderem bildungswissenschaftlichen) Studien.